

Pädagogische Hochschule Tirol

Zentrum für Leadership und Schulentwicklung

## Hochschullehrgang „Führungskräfte und Management“

Projektarbeit zum Thema



## Kinder- und Jugendschutz an der TFBS Schwaz-Rotholz

– Eine Schulleiterin gestaltet sichere Räume –

Projektarbeit | Schulleitungskurs PH Tirol

Team 2023, Juni 2025

**Gudrun Schwaiger**



Tiroler Fachberufsschule  
Schwaz-Rotholz

# Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS .....	1
EINLEITUNG.....	3
KAPITEL 1 – GRUNDLAGEN.....	4
<b>1.1 Theoretische Grundlagen.....</b>	<b>4</b>
1.1.1 Gewalt an Schulen.....	4
1.1.2 Neue Autorität als pädagogisches Handlungskonzept .....	6
1.1.3 Resilienzförderung im schulischen Kontext.....	7
<b>1.2 Rechtliche Grundlagen des Kinder- und Jugendschutzes .....</b>	<b>8</b>
1.2.1 Schulrechtliche Grundlagen.....	9
1.2.2 Kinder- und Jugendschutzgesetz (KJSG).....	9
1.2.3 Datenschutz und Persönlichkeitsrechte.....	9
1.2.4 Zusammenarbeit mit externen Fachstellen .....	10
1.2.5 Internationale Abkommen .....	10
KAPITEL 2 – ERKENNTNISSE AUS DER IQES-BEFragung.....	11
<b>2.1 Ergebnisse der Schüler:innen-Befragung .....</b>	<b>11</b>
<b>2.2 Ergebnisse der Lehrpersonen-Befragung .....</b>	<b>12</b>
<b>2.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....</b>	<b>12</b>
KAPITEL 3 – UMSETZUNG DES KINDER- UND JUGENDSCHUTZKONZEPTS.....	14
<b>3.1 Schlüsselbereiche der Umsetzung.....</b>	<b>14</b>
3.1.1 Stärkung des Selbstwertgefühls und Resilienzförderung.....	14
3.1.2 Präsenz durch Pausen- und Gangaufsichten .....	14
3.1.3 Fortbildungen für Lehrpersonen.....	15
3.1.4 Einheitliche Verhaltensregeln und Schulvereinbarung .....	16
3.1.5 Mitarbeiter:innengespräche.....	17
3.1.6 Kooperation mit externen Stellen.....	18
3.1.7 Lehrlingscoaching „Lehre statt Leere“ .....	18
3.1.8 Einsatz der App "Reschpekt" .....	19
<b>3.2 Systemische Verankerung: SEP und QMS .....</b>	<b>20</b>
3.2.1 Integration in den Schulentwicklungsplan .....	20
3.2.2 Einbindung ins Qualitätsmanagementsystem .....	20
3.2.3 Indikatoren und Zielerreichung .....	20
FAZIT, AUSBLICK .....	21
LITERATURVERZEICHNIS.....	23

Kinder- und Jugendschutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz  
Gudrun Schwaiger

<b>ANHANG .....</b>	<b>25</b>
<b>Anhang 1: Ergebnisse der IQES-Lehrpersonenbefragung (Dez. 2024) .....</b>	<b>25</b>
<b>Anhang 2: Ergebnisse der IQES-Schüler:innenbefragung (Dez. 2024) .....</b>	<b>27</b>
<b>Anhang 3: Verhaltenskodex der TFBS Schwaz-Rotholz .....</b>	<b>29</b>
<b>Anhang 4: Leitbild der TFBS Schwaz-Rotholz .....</b>	<b>30</b>
<b>Anhang 5: Sorgenbarometer (Auszug aus dem Kinder- und Jugendschutzkonzept der TFBS Schwaz-Rotholz gemäß Vorgabe BMBWF).....</b>	<b>31</b>
<b>Anhang 6: Online-Verfügbarkeit des Kinder- und Jugendschutzkonzepts der TFBS Schwaz-Rotholz.....</b>	<b>31</b>
<b>EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG .....</b>	<b>I</b>

## Einleitung

Kinder- und Jugendschutz ist kein Nebenthema schulischer Bildung, sondern ein Grundpfeiler für gelingendes Lernen und gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Schule ist Lebensraum – und als solcher trägt sie Verantwortung für Sicherheit, Wohlbefinden und Schutz ihrer Schüler:innen. In einer zunehmend komplexen Gesellschaft mit wachsenden Belastungen, digitalen Gefahren und sozialen Spannungsfeldern wird diese Verantwortung zur zentralen Führungsaufgabe.

Die Tiroler Fachberufsschule Schwaz-Rotholz stellt sich dieser Aufgabe aktiv. Als Schulleiterin habe ich gemeinsam mit meinem Team die Entwicklung und Umsetzung eines schulischen Kinder- und Jugendschutzkonzepts angestoßen, das auf Prävention, Beziehungsarbeit, klaren Regeln und professionellem Krisenmanagement basiert. Ziel ist es, ein sicheres, unterstützendes und wertschätzendes Schulklima zu schaffen, das die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen fördert und ihnen gleichzeitig Schutz und Orientierung bietet.

Im Alltag unserer Schule begegnen wir Herausforderungen wie Mobbing, Unsicherheiten im digitalen Raum (Cybermobbing), unklaren Verhaltensregeln und fehlenden niederschweligen Unterstützungsangeboten. Ergebnisse der IQES-Befragung unterstreichen den Wunsch der Schüler:innen nach klarer Regelanwendung und stärkerer Unterstützung durch Lehrpersonen. Diese Erkenntnisse bildeten die Ausgangslage für die Entwicklung eines ganzheitlichen Kinder- und Jugendschutzkonzepts an der TFBS Schwaz-Rotholz.

Die vorliegende Projektarbeit dokumentiert diesen Entwicklungsprozess – von der Analyse des Ist-Standes über die theoretische Fundierung bis hin zur konkreten Umsetzung – und stellt dabei die Rolle der Schulleitung als Impulsgeberin, Gestalterin und Sicherungsinstanz in den Mittelpunkt. Zentral ist die Führungsfrage:

**„Wie kann die TFBS Schwaz-Rotholz als Bildungseinrichtung ein nachhaltiges und wirksames Kinder- und Jugendschutzkonzept implementieren, das sowohl präventive als auch unterstützende Maßnahmen umfasst und langfristig im Schulentwicklungsprozess verankert wird?“**

Die Arbeit zeigt, wie durch gezielte pädagogische und strukturelle Maßnahmen – wie die Vereinheitlichung von Verhaltensregeln, die Stärkung präventiver Angebote und der Aufbau eines tragfähigen Beratungsnetzwerks – eine Kultur der Achtsamkeit und des Vertrauens entstehen kann. Dabei wird deutlich, dass schulische Führung nicht nur verwaltend, sondern aktiv gestaltend und entwicklungsorientiert wirkt.

## Kapitel 1 – Grundlagen

### 1.1 Theoretische Grundlagen

Ein nachhaltiger Kinder- und Jugendschutz im schulischen Setting basiert auf fundierten pädagogischen Prinzipien. Für das Schutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz stützen wir uns auf drei zentrale Eckpfeiler: die Definition und differenzierte Betrachtung von Gewalt im schulischen Kontext, das Konzept der Neuen Autorität sowie Strategien zur gezielten Resilienzförderung.

In diesem Kapitel werden diese theoretischen Konzepte näher erläutert. Sie bilden die Grundlage für die Konzeption und Umsetzung eines wirksamen Kinder- und Jugendschutzkonzepts und dienen zugleich als Orientierung für das pädagogische Handeln im Schulalltag. Ziel ist es, ein fachlich fundiertes Verständnis zu schaffen, das sowohl präventive als auch intervenierende Maßnahmen ermöglicht und dauerhaft im schulischen System verankert werden kann.

#### 1.1.1 Gewalt an Schulen

Gewalt im schulischen Kontext ist ein vielschichtiges und komplexes Phänomen. Sie zeigt sich in unterschiedlichen Formen – von offener physischer Aggression über psychische Erniedrigung, Ausgrenzung und Mobbing bis hin zu subtiler struktureller Gewalt. In den letzten Jahren haben zudem digitale Gewaltformen wie Cybermobbing deutlich zugenommen. Gewalt entsteht selten zufällig; sie ist häufig Ausdruck von Ohnmacht, ungelösten Konflikten oder einem Mangel an klaren Strukturen und tragfähigen Beziehungen.

Als Schulleiterin sehe ich es als meine zentrale Führungsaufgabe, eine klare Haltung gegen Gewalt vorzuleben und Strukturen zu schaffen, die Lehrpersonen Handlungssicherheit und Orientierung geben. Gewaltprävention darf dabei nicht auf Einzelfalllösungen beschränkt bleiben – sie muss systematisch im Schulalltag verankert und pädagogisch fundiert sein.

Laut dem Deutschen Jugendinstitut (DJI, o. J.) lassen sich folgende Gewaltformen unterscheiden:

- **Physische Gewalt:** Körperliche Übergriffe wie Schlagen, Treten oder Schubsen; diese Form ist häufig sichtbar und leichter erkennbar.
- **Psychische Gewalt:** Mobbing, Demütigungen, Ausgrenzung oder Drohungen, die das emotionale Wohlbefinden erheblich beeinträchtigen.
- **Verbale Gewalt:** Beleidigungen, abwertende Sprache oder Bedrohungen, die die Selbstachtung untergraben können.

- **Sexuelle Gewalt:** Unerwünschte Berührungen, anzügliche Bemerkungen oder sexuelle Belästigung.
- **Strukturelle Gewalt:** Diskriminierung, ungerechte Machtverhältnisse oder systematische Benachteiligung bestimmter Gruppen im schulischen Kontext.

Die Ursachen für Gewalt sind ebenso vielfältig wie ihre Erscheinungsformen. Familiäre Belastungen, soziale Ungleichheit, mangelnde emotionale Kompetenzen oder ein belastetes Schulklima können Gewaltbereitschaft begünstigen. Studien belegen, dass Gewalt nicht nur individuelle, sondern auch strukturelle Ursachen hat (Baier & Pfeiffer, 2011). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene präventiv zu arbeiten.

Ein zentraler theoretischer Bezugspunkt für die Auseinandersetzung mit Gewalt in der Schule ist das Modell von Dan Olweus, einem international renommierten Experten im Bereich der Gewalt- und Mobbingprävention. Olweus versteht Gewalt nicht nur als körperliche, sondern ebenso als psychische, verbale und soziale Aggression, die systematisch und wiederholt auftritt. Besonders prägnant ist sein Modell der drei Akteur:innen im Mobbinggeschehen: die Täter:innen, die Opfer sowie die Zuschauer:innen. Letztere nehmen dabei eine bedeutsame Rolle ein, da ihre Reaktionen – ob aktiv unterstützend, passiv dulgend oder helfend – erheblichen Einfluss auf den Verlauf und die Dynamik von Gewaltprozessen haben können (Olweus, 1998).

Olweus betont die zentrale Rolle der Zuschauer:innen, da diese – häufig unbeabsichtigt – durch Passivität zur Stabilisierung gewaltfördernder Dynamiken beitragen. Umso wichtiger ist es, sie durch klare pädagogische Strategien zu aktiven Unterstützer:innen eines respektvollen Miteinanders zu machen.

Sein Ansatz umfasst drei Präventionsebenen:

1. **Schulebene:** Einführung klarer Regeln, sichtbare Präsenz der Lehrpersonen sowie konsequentes Eingreifen bei gewaltförderndem Verhalten.
2. **Klassenebene:** Aufbau eines positiven sozialen Klimas, in dem Respekt, Empathie und soziale Verantwortung gelebt werden.
3. **Individuelle Ebene:** Unterstützung und Intervention bei Täter:innen und Betroffenen zur Reflexion und Verhaltensänderung.

Für die TFBS Schwaz-Rotholz bedeutet die Integration des Olweus-Ansatzes, Gewaltprävention nicht als punktuelle Maßnahme zu verstehen, sondern als grundlegende Haltung, die das gesamte schulische Leben durchzieht. Besonders im Zusammenspiel mit dem Konzept der **Neuen Autorität** – das auf Präsenz, Deeskalation und Beziehungsarbeit setzt – entsteht eine tragfähige Grundlage für ein gewaltfreies und wertschätzendes Schulumfeld.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Gewalt in der Schule nur dann wirksam bekämpft werden kann, wenn sowohl strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen als auch individuelle Handlungskompetenzen gestärkt werden. Als Schulleiterin trage ich die Verantwortung dafür, eine gewaltpräventive Schulstruktur zu etablieren, in der Präsenz, Orientierung und klare Beziehungsarbeit zentral verankert sind.

### 1.1.2 Neue Autorität als pädagogisches Handlungskonzept

Das Konzept der *Neuen Autorität* bildet eine zentrale Grundlage sowohl für das pädagogische Handeln an der TFBS Schwaz-Rotholz als auch für mein persönliches Führungsverständnis als Schulleiterin. Entwickelt wurde dieses Konzept von Haim Omer (2009), der eine moderne Form von Autorität beschreibt, die nicht auf Kontrolle, Angst oder Hierarchie basiert, sondern auf Beziehung, Präsenz, Selbstkontrolle und gewaltfreier Kommunikation.

Im Gegensatz zu traditionellen autoritären Modellen betont die *Neue Autorität* eine Haltung der Verantwortung, Deeskalation und Klarheit, die Vertrauen aufbaut und Orientierung bietet. Autorität wird nicht durch Macht demonstriert, sondern durch eine sichtbare, verlässliche und konsistente Präsenz im schulischen Alltag.

Zentrale Elemente dieser Haltung sind:

- **Präsenz:** Lehrpersonen und Schulleitung sind bewusst sichtbar, ansprechbar und emotional präsent – besonders in herausfordernden Situationen.
- **Selbstkontrolle:** Im Zentrum steht die bewusste Deeskalation – Konflikte werden mit Ruhe, Klarheit und innerer Haltung bearbeitet.
- **Beziehungsorientierung:** Pädagogisches Handeln basiert auf tragfähigen, respektvollen Beziehungen zu Schüler:innen.
- **Netzwerkbildung:** Herausforderungen werden nicht isoliert, sondern im Team, mit Eltern und externen Partner:innen gemeinsam getragen.

Diese Haltung prägt nicht nur unser pädagogisches Miteinander, sondern auch mein eigenes Handeln als Schulleiterin: Ich trete sichtbar und klar auf, kommuniziere transparent, fördere eine Feedback- und Fehlerkultur und unterstütze mein Kollegium gezielt in schwierigen Situationen. *Neue Autorität* ist für mich damit keine reine Methode, sondern eine grundsätzliche Haltung, die Vertrauen schafft, Sicherheit gibt und Entwicklung ermöglicht.

Konkret zeigt sich dieser Ansatz an unserer Schule unter anderem durch:

- **Präsenzgespräche:** Gespräche in ruhiger Atmosphäre, die der Klärung und Deeskalation dienen – anstelle reflexartiger Sanktionen.
- **Klare Interventionen:** Bei Grenzüberschreitungen wird nicht individualisiert, sondern das gesamte Team steht gemeinsam hinter Maßnahmen.
- **Teamverantwortung:** Pädagogisches Handeln wird in Form von Konfliktsprechstunden und kollegialen Fallbesprechungen reflektiert und weiterentwickelt.

Eine wichtige Weiterentwicklung erfährt das Konzept durch die Arbeit von Martin Lemmer und Bruno Körner (2020), die *Neue Autorität* für den schulischen Alltag konkretisieren. In ihrem Werk „*Neue Autorität in der Schule: Präsenz und Beziehungen im Schulalltag*“ zeigen sie praxisnah, wie Autorität durch Haltung, Struktur und Beziehungsarbeit im schulischen Kontext wirksam wird.

Zwei zentrale Aspekte stehen dabei im Fokus:

1. **Präsenz als Haltung:** Lehrpersonen sind in entscheidenden Momenten bewusst und unterstützend präsent – nicht kontrollierend, sondern verantwortungsvoll. Diese Präsenz schafft Sicherheit, Orientierung und wirkt deeskalierend.
2. **Beziehungsarbeit als Fundament:** Gerade in Krisensituationen zeigt sich die Qualität pädagogischer Beziehungen. Wertschätzung, Verlässlichkeit und klare Kommunikation werden als zentrale Ressourcen verstanden.

Darüber hinaus betonen Lemmer und Körner die Bedeutung von **Fehlerfreundlichkeit** und **Selbstreflexion** als Schlüsselkompetenzen für Lehrpersonen. Es geht nicht um Perfektion, sondern um die Bereitschaft zur Entwicklung – auch im Umgang mit eigenen Grenzen.

Für die TFBS Schwaz-Rotholz bedeutet die Integration dieses Konzepts, dass Autorität nicht von oben herab gelebt wird, sondern in gemeinsamer Verantwortung. Die Haltung der *Neuen Autorität* spiegelt sich in der Art und Weise wider, wie Lehrpersonen Beziehungen gestalten, mit Herausforderungen umgehen und ihre Rolle reflektieren.

In Verbindung mit dem **Kinder- und Jugendschutzkonzept** entfaltet die *Neue Autorität* ihr volles Potenzial: Sie stärkt die Resilienz der Schüler:innen, erhöht die Handlungssicherheit des Kollegiums und trägt entscheidend zu einem achtsamen, respektvollen und sicheren Schulklima bei.

### 1.1.3 Resilienzförderung im schulischen Kontext

Resilienz beschreibt die Fähigkeit, mit Belastungen und Krisen konstruktiv umzugehen und gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Im schulischen Kontext bedeutet dies, Schüler:innen nicht nur fachlich, sondern auch in ihrer emotionalen und sozialen Widerstandskraft zu stärken. Eine resilienzfördernde Schule vermittelt Sicherheit, Vertrauen und Orientierung – zentrale Voraussetzungen für gesundes Lernen und persönliche Entwicklung (Schultz, 2019).

An der TFBS Schwaz-Rotholz betrachten wir Resilienzförderung als integralen Bestandteil unseres Bildungs- und Schutzauftrags. Es geht darum, sowohl individuelle Fähigkeiten als auch die strukturellen und sozialen Rahmenbedingungen zu stärken, die Schüler:innen in ihrer Entwicklung unterstützen (Asbrand et al., 2021).

Zentrale Faktoren schulischer Resilienzförderung sind:

- **Selbstwirksamkeit:** Schüler:innen erfahren, dass sie Herausforderungen aus eigener Kraft bewältigen können.
- **Soziale Unterstützung:** Verlässliche Beziehungen zu Lehrpersonen, Peers und Eltern wirken als stabilisierende Schutzfaktoren.
- **Problemlösekompetenz:** Der konstruktive Umgang mit Konflikten und Belastungen wird aktiv gefördert.



- **Positive Selbstwahrnehmung:** Wertschätzung und Anerkennung stärken das Selbstbild und fördern Selbstvertrauen.

Schultz (2019) betont in *Schule ohne Angst*, dass Lernhemmnisse wie Unsicherheit, Ausgrenzung oder Leistungsdruck Resilienzentwicklung behindern können. Ein angstfreies Lernklima, Fehlerfreundlichkeit und starke Beziehungen sind daher Schlüsselfaktoren schulischer Prävention.

Asbrand et al. (2021) ergänzen diesen Blick, indem sie Resilienz auch im Kontext gesellschaftlicher Krisen betrachten – etwa Pandemien, politische Unsicherheiten oder soziale Ungleichheiten. Sie fordern:

- **Krisenbewältigungskompetenz** durch reflektierende Begleitung von Veränderungen,
- **Psychosoziale Unterstützungsangebote** wie Schulsozialarbeit oder Peer-Mediation,
- **Partizipation** der Schüler:innen an schulischen Entscheidungsprozessen als Beitrag zur Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit.

Resilienz ist keine angeborene Eigenschaft, sondern ein dynamischer Prozess, der durch förderliche Beziehungen, unterstützende Rahmenbedingungen und reflektierte pädagogische Haltung entwickelt und gestärkt werden kann. Für die schulische Praxis bedeutet das: Es genügt nicht, einzelne Programme umzusetzen – vielmehr muss Resilienzförderung als integraler Bestandteil des schulischen Alltags verstanden werden.

Dabei richtet sich der Blick nicht nur auf die Schüler:innen. Auch Lehrpersonen brauchen - bei zunehmend komplexeren Anforderungen - Unterstützung, um in ihrer Rolle stabil und professionell handlungsfähig zu bleiben. Eine resilienzorientierte Schule berücksichtigt daher ebenso die psychosozialen Ressourcen der Pädagog:innen – etwa durch Austauschformate, Supervision und kollegiale Beratung. Denn eine Schule, in der auch die Erwachsenen Sicherheit, Reflexion und Unterstützung erfahren, kann zu einem wirklich tragfähigen Ort für alle Beteiligten werden.

## 1.2 Rechtliche Grundlagen des Kinder- und Jugendschutzes

Das Kinder- und Jugendschutzkonzept der TFBS Schwaz-Rotholz basiert auf einem klar definierten rechtlichen Fundament. Dieses verpflichtet Bildungseinrichtungen dazu, geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen, ein sicheres Lernumfeld zu gewährleisten und bei Verdachtsmomenten professionell zu handeln. Die rechtlichen Vorgaben bilden somit nicht nur einen verpflichtenden Rahmen, sondern auch eine wichtige Orientierung für die schulische Praxis und für die Führungsverantwortung der Schulleitung.

Im Folgenden werden die zentralen gesetzlichen Grundlagen dargestellt, die das Konzept an der TFBS Schwaz-Rotholz stützen:

# Kinder- und Jugendschutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz

## Gudrun Schwaiger

### 1.2.1 Schulrechtliche Grundlagen

Im österreichischen Schulrecht sind zentrale Bestimmungen zum Kinder- und Jugendschutz verankert:

- **Schulunterrichtsgesetz (SchUG):** Das SchUG verpflichtet Schulen unter anderem zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (§ 2) sowie zum Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt (§ 44). Es regelt zudem die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und die Verantwortung der Schule für ein wertschätzendes Lernklima.
- **Schulordnung (§ 4 Abs. 2 SchUG):** Jede Schule ist verpflichtet, ein standortspezifisches Kinderschutzkonzept zu entwickeln. Dieses soll präventive Maßnahmen, Interventionsstrategien und die Einbindung aller Schulpartner:innen beinhalten.
- **Schulpflichtgesetz:** Stellt das Recht jedes Kindes auf Bildung und den Schutz im schulischen Raum sicher. Daraus ergibt sich die Pflicht der Schule, physische und psychische Unversehrtheit im Lernumfeld zu gewährleisten.

### 1.2.2 Kinder- und Jugendschutzgesetz (KJSG)

Das Tiroler Kinder- und Jugendschutzgesetz definiert klare Schutzbestimmungen gegenüber physischen, psychischen und sexuellen Gefährdungen von Minderjährigen. Schulen sind gemäß KJSG verpflichtet:

- Verdachtsfälle von Kindeswohlgefährdung rasch zu erkennen,
- geeignete Schutzmaßnahmen zu setzen,
- und – bei Bedarf – Meldungen an die zuständigen Behörden (z. B. Kinder- und Jugendhilfe) zu erstatten.

Diese Verantwortung liegt nicht nur bei einzelnen Personen, sondern muss durch strukturierte Abläufe und klare Kommunikationswege im Schulteam abgesichert sein.

### 1.2.3 Datenschutz und Persönlichkeitsrechte

Der Schutz personenbezogener Daten ist ein wesentlicher Aspekt des Kinderschutzes und unterliegt der **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)** sowie nationalen Datenschutzgesetzen. Besonders relevant im schulischen Kontext sind:

- Der **vertrauliche Umgang mit sensiblen Informationen**, insbesondere im Zusammenhang mit Gewaltvorfällen, psychischer Belastung oder Beratungsprotokollen.
- Die **Einholung von Einwilligungen**, etwa bei der Weitergabe von Informationen oder bei der Teilnahme an Beratungsangeboten.

- Die **Abwägung zwischen Schweigepflicht und Melderecht** – insbesondere bei der Weiterleitung von Informationen im Verdachtsfall. Hier müssen Lehrpersonen und Schulleitungen rechtssicher und verantwortungsvoll handeln.

#### 1.2.4 Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

Ein wirksames Kinderschutzkonzept erfordert eine enge Zusammenarbeit mit externen Institutionen. Diese Kooperation ist rechtlich vorgesehen und im schulischen Alltag unverzichtbar:

- **Kinder- und Jugendhilfe:** Erste Ansprechpartnerin bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.
- **Schulpsychologischer Dienst:** Fachliche Unterstützung bei psychischen Krisen oder in eskalierten Konfliktsituationen.
- **Polizei und Justiz:** Einschaltung bei strafrechtlich relevanten Vorfällen, z. B. im Fall von sexueller Gewalt oder schwerer Körperverletzung.

Die Schulleitung trägt Verantwortung dafür, dass diese Kooperationen professionell organisiert und im Krisenfall unmittelbar aktiviert werden können.

#### 1.2.5 Internationale Abkommen

Neben nationalen Rechtsvorgaben stützt sich das Schutzkonzept auch auf international verbindliche Übereinkommen:

- **UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 19):** Verankert das Recht jedes Kindes auf Schutz vor jeder Form von Gewalt, Vernachlässigung oder Misshandlung – in der Familie, im Bildungssystem und in der Gesellschaft.
- **Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK):** Schützt die Rechte auf Achtung des Privat- und Familienlebens sowie das Recht auf Bildung – als Rahmenbedingungen für eine sichere Schulumgebung.

## Kapitel 2 – Erkenntnisse aus der IQES-Befragung

Die Auswertung der IQES-Befragungen (IQES online, 2024) an der TFBS Schwaz-Rotholz war für mich als Schulleiterin ein zentraler Bestandteil der evidenzbasierten Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse. Nur auf der Grundlage systematisch erhobener Daten können wir gezielte Maßnahmen ableiten, um das Kinder- und Jugendschutzkonzept weiterzuentwickeln, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und die Wirksamkeit bestehender Strukturen zu überprüfen.

Im Zentrum der Befragung standen drei Leitfragen:

- Wie sicher fühlen sich Schüler:innen an unserer Schule?
- Welche Problembereiche nehmen Lehrpersonen im Schulalltag wahr?
- Welche konkreten Handlungsbedarfe lassen sich daraus ableiten?

Die Ergebnisse wurden sowohl aus Sicht der Schüler:innen als auch der Lehrpersonen differenziert analysiert und flossen unmittelbar in die Konzeptüberarbeitung und Maßnahmensetzung ein.

### 2.1 Ergebnisse der Schüler:innen-Befragung

Die Rücklaufquote lag mit über 80 % auf einem sehr hohen Niveau und verleiht den Ergebnissen hohe Aussagekraft. Die Befragung konzentrierte sich auf Wohlbefinden, Gewaltwahrnehmung und das Konfliktmanagement im Schulalltag.

Zentrale Erkenntnisse:

- **Wohlbefinden:** Die Mehrheit der Schüler:innen fühlt sich sicher, wertgeschätzt und gut in die Schulgemeinschaft eingebunden. Besonders positiv wurden das Engagement der Lehrpersonen und das Klassenklima hervorgehoben.
- **Gewaltwahrnehmung:** Physische Gewalt wurde nur vereinzelt berichtet, jedoch gibt es Hinweise auf **verbale Übergriffe, Mobbing und Cybermobbing**. Letzteres stellt ein wachsendes Problemfeld dar, insbesondere im digitalen Raum.
- **Regelklarheit und Intervention:** Die Schüler:innen kennen die Regeln grundsätzlich gut, äußerten jedoch den Wunsch nach **konsequenterer und einheitlicherer Anwendung** durch alle Lehrpersonen.

Zudem wurde der Wunsch nach **mehr sozialen Trainings, Workshops zur Konfliktlösung** sowie **niederschweligen Anlaufstellen bei psychischer Belastung** deutlich artikuliert.

## 2.2 Ergebnisse der Lehrpersonen-Befragung

Die Lehrpersonen wurden zu Themen wie Sicherheitswahrnehmung, Handlungssicherheit im Umgang mit Gewalt und Kooperation im Kollegium befragt.

Zentrale Ergebnisse:

- **Handlungskompetenz:** Viele Lehrpersonen fühlen sich grundsätzlich sicher im Umgang mit Konflikten, betonten jedoch die Notwendigkeit **weiterführender Fortbildungen**, insbesondere zu **Cybermobbing, Deeskalation und rechtlichen Grundlagen**.
- **Unterstützungssysteme:** Das schulinterne Krisenteam wird als wichtige Ressource wahrgenommen, allerdings besteht der Wunsch nach **sichtbareren Strukturen und mehr externer Vernetzung** mit Fachstellen wie Schulpsychologie oder Jugendhilfe.
- **Belastung und Ressourcen:** Genannt wurden Belastungsfaktoren durch **verhaltensauffällige Schüler:innen, Zeitmangel** für Gespräche sowie ein **Ausbaubedarf im Bereich Schulsozialarbeit**.

## 2.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die IQES-Befragungen zeichnen ein insgesamt positives Bild des Schulklimas an der TFBS Schwaz-Rotholz (IQES online, 2024). Gleichzeitig zeigen sich klare Entwicklungsfelder, die in die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendschutzkonzepts eingeflossen sind:

- **Cybermobbing und soziale Isolation:** Hier besteht verstärkter Handlungsbedarf. Schüler:innen wünschen sich gezielte Präventionsangebote, mehr Aufklärung und sichere digitale Meldewege.
- **Sichtbarkeit von Unterstützungsangeboten:** Das Krisenteam wird geschätzt, muss aber präsenter und für alle Schulpartner:innen klarer erkennbar sein.
- **Integration von Resilienzförderung:** Die Ergebnisse bestätigen die Notwendigkeit, **Programme zur Stärkung sozial-emotionaler Kompetenzen** fächerübergreifend zu verankern.
- **Stärkere Elternarbeit:** Lehrpersonen und Schüler:innen betonen den Wunsch nach einer engeren Einbindung der Eltern in präventive Maßnahmen und Informationsarbeit.

Diese Ergebnisse bestätigen auch wissenschaftliche Erkenntnisse, etwa von Tanjev Schultz (2019), der betont, dass Schüler:innen sich besonders dann unsicher fühlen, wenn sie das Gefühl haben, ihre Sorgen würden nicht ernst genommen oder es fehle an klaren Schutzmechanismen.

Kinder- und Jugendschutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz  
Gudrun Schwaiger

Die systematische Auswertung der IQES-Daten war ein wesentlicher Schritt in der konzeptionellen Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendschutzes an der TFBS Schwaz-Rotholz. Sie zeigt, dass Schulentwicklung nicht im luftleeren Raum geschieht, sondern auf **realen Bedarfen, erlebter Praxis und fundierten Daten** beruhen muss. Die nachfolgenden Kapitel beschreiben, wie die identifizierten Herausforderungen durch gezielte Strategien adressiert und konkrete Maßnahmen implementiert wurden.

## Kapitel 3 – Umsetzung des Kinder- und Jugendschutzkonzepts

Die Umsetzung des Kinder- und Jugendschutzkonzepts an der TFBS Schwaz-Rotholz orientiert sich konsequent an den Prinzipien der Praxistauglichkeit, Nachhaltigkeit und Beteiligung. Als Schulleiterin war es mir ein Anliegen, gemeinsam mit meinem Team Maßnahmen zu entwickeln, die im Schulalltag sichtbar, wirksam und anschlussfähig sind. Die Maßnahmen wurden so gestaltet, dass sie nicht nur formalen Anforderungen genügen, sondern auch von der gesamten Schulgemeinschaft getragen und gelebt werden.

### 3.1 Schlüsselbereiche der Umsetzung

#### 3.1.1 Stärkung des Selbstwertgefühls und Resilienzförderung

Zur Stärkung der emotionalen Widerstandskraft bieten wir vielfältige Veranstaltungen an:

- Bewerbungstrainings, Selbstwert-Coachings und "Psychische Erste Hilfe"
- Referat-Coachings und Workshops zur Ablenkungsprävention
- Digitale Selbstlernmodule über die App "Reschpekt", basierend auf einem vierstufigen Respekt-Kreislauf
- QR-Codes in Klassenräumen, die auf lokale Beratungsstellen verlinken

Diese Maßnahmen stärken nicht nur das Selbstbild der Schüler:innen, sondern auch ihr Vertrauen in die Schule als schützenden Raum.

#### 3.1.2 Präsenz durch Pausen- und Gangaufsichten

Obwohl laut Gesetz für Schüler:innen über 15 Jahren keine Pausenaufsicht verpflichtend vorgesehen ist, wurde an der TFBS Schwaz-Rotholz bewusst entschieden, diese Maßnahme nicht nur beizubehalten, sondern gezielt auszubauen. Die verstärkte Präsenz von Lehrpersonen in Pausen- und Gangbereichen dient dazu, das subjektive Sicherheitsgefühl der Schüler:innen zu erhöhen, potenzielle Konflikte frühzeitig zu erkennen und durch niederschwellige Interventionen zu deeskalieren.

Diese Maßnahme ist Teil eines umfassenden Präventionsansatzes. Lehrpersonen werden ermutigt, nicht nur physisch präsent zu sein, sondern auch aktiv ins Gespräch mit den Schüler:innen zu gehen und sich als vertrauensvolle Ansprechpersonen zu positionieren. Durch regelmäßige Aufsicht können Konflikte frühzeitig erkannt und problematische Entwicklungen vermieden werden. Die sichtbare Präsenz signalisiert den Jugendlichen: Wir sehen euch, wir sind da, ihr seid nicht allein.

Zur organisatorischen Unterstützung wird derzeit an der digitalen Integration der Aufsichtszeiten in das Stundenplanprogramm Untis sowie in das elektronische Klassenbuch

WebUntis gearbeitet. Ziel ist es, ab dem Jahr 2026 eine automatische Verknüpfung von Dienstplänen und Aufsichtspflichten zu ermöglichen. Dadurch entsteht:

- **Transparenz:** Jede Lehrperson kann ihre Aufsichtszeiten digital einsehen.
- **Verlässlichkeit:** Vertretungen und Anpassungen lassen sich einfach koordinieren.
- **Nachvollziehbarkeit:** Aufsichtszeiten können systematisch dokumentiert und bei Bedarf ausgewertet werden.

Die digitale Planung ermöglicht eine effektive Umsetzung der Aufsichtspflichten und trägt wesentlich zur nachhaltigen Verankerung des Kinderschutzkonzepts im Schulalltag bei.

### 3.1.3 Fortbildungen für Lehrpersonen

Auf Grundlage der Ergebnisse der IQES-Lehrpersonenbefragung wurde ein besonderer Fokus auf gezielte Fortbildungen zu den Themen **Cybermobbing**, **Gewaltprävention**, **Resilienzförderung** und **Neue Autorität** gelegt. Ich habe meinem Kollegium im Schuljahr 2024/25 ausgewählte Fortbildungsangebote der Pädagogischen Hochschule Tirol empfohlen, darunter:

#### Resilienzförderung & psychische Gesundheit

- Resilienz und Stressmanagement für Pädagog:innen  
Strategien zur eigenen Stärkung und zur Unterstützung von Schüler:innen in belastenden Situationen  
*Format: Präsenz, 1 Tag*
- Mental Health First Aid für Schulen  
Psychische Erste Hilfe im Schulkontext, Erkennen von Warnzeichen, konkrete Gesprächsführung  
*Format: 2-tägige Schulung mit Zertifikat*

#### Cybermobbing & digitale Gewalt

- Cybermobbing erkennen, verhindern, begleiten  
Formen digitaler Gewalt, rechtliche Grundlagen, Umgang mit Betroffenen und Täter:innen, Prävention im Unterricht  
*Format: Online-Fortbildung mit Praxisbeispielen (in Kooperation mit dem Tiroler Bildungsservice)*

#### Neue Autorität & Deeskalation

- Präsenz zeigen – Neue Autorität im Schulalltag  
Grundlagen der Neuen Autorität nach Haim Omer, Präsenz im Unterricht, Interventionsstrategien  
*Format: 2 Module à 4 Stunden (Team „Neue Autorität Tirol“)*



## Kinder- und Jugendschutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz Gudrun Schwaiger

- Deeskalation und Krisenintervention in der Schule  
Konfliktprävention, Gesprächsführung, Schutzkonzepte bei eskalierenden Situationen  
*Format: Präsenzseminar, 1,5 Tage*

### Gewaltprävention allgemein

- Gewaltfreie Schule – klare Haltung, klare Regeln  
Umgang mit verbaler und physischer Gewalt, klare Regelkommunikation, Sanktionen in Balance  
*Format: Workshop mit Planspielen und Fallanalysen*

Einige Kolleg:innen haben diese externen Angebote angenommen und sich mit den jeweiligen Themen vertieft auseinandergesetzt. Besonders unsere Junglehrpersonen, die aktuell im Rahmen ihrer Ausbildung an der PHT mit diesen Themen befasst sind, bringen regelmäßig aktuelle Inhalte in die schulinterne Diskussion ein. Ihre Beiträge stoßen auf Interesse und werden informell weitergetragen.

Eine geplante schulinterne Lehrer:innenfortbildung zu diesen Themen wurde angeboten, jedoch war das Interesse sehr gering. In den Rückmeldungen wurde betont, dass viele Lehrpersonen lieber selbstständig recherchieren oder den Austausch mit Kolleg:innen bevorzugen, um sich zu informieren. Diese Form der informellen Fortbildung im Alltag – etwa in Gesprächen oder Fallbesprechungen – wird im Kollegium als sehr effektiv erlebt.

Trotz des geringen Interesses an formellen Fortbildungsveranstaltungen sehe ich es weiterhin als meine Aufgabe, relevante Angebote transparent zu machen und Kolleg:innen bei Bedarf individuell zu unterstützen. Die Erfahrungen zeigen, dass unsere Schule über eine starke, gelebte Austausch- und Lernkultur verfügt, in der aktuelle Inhalte auch ohne verpflichtende Fortbildung ihren Weg in den Schulalltag finden.

### 3.1.4 Einheitliche Verhaltensregeln und Schulvereinbarung

Ein zentrales Anliegen der Schüler:innen, das in der IQES-Befragung deutlich wurde, ist die Forderung nach einer einheitlichen Umsetzung der Verhaltensregeln durch alle Lehrpersonen. Unterschiedliche Auslegungen und Konsequenzen führten in der Vergangenheit zu Unsicherheiten und teilweise auch zu dem Gefühl der Ungleichbehandlung.

Um dem vielfach geäußerten Wunsch nach einer einheitlichen und transparenten Umsetzung der Verhaltensregeln nachzukommen, wurden an der TFBS Schwaz-Rotholz mehrere zentrale Maßnahmen ergriffen:

- **Gemeinsame Schulvereinbarung:** In einem partizipativen Prozess wurden alle Lehrpersonen aktiv in die Erarbeitung einer verbindlichen Schulvereinbarung einbezogen. Diese definiert klare, nachvollziehbare Regeln für das Verhalten im Schulalltag und schafft eine gemeinsame pädagogische Grundlage.
- **Einheitliches Eskalationsmodell:** Zur Sicherstellung eines konsistenten und gerechten Umgangs mit Regelverstößen wurde ein abgestuftes Interventionsmodell

eingeführt. Es legt transparent fest, welche Maßnahmen in welcher Eskalationsstufe zu setzen sind – vom klärenden Gespräch bis hin zur Einbindung externer Unterstützung.

- **Regelmäßige Reflexion und Evaluation:** In Mitarbeiter:innengesprächen sowie in pädagogischen Konferenzen wird die Umsetzung der Verhaltensregeln regelmäßig reflektiert. Ziel ist es, gemeinsame Standards weiterzuentwickeln und eine einheitliche pädagogische Linie im Schulalltag zu sichern.
- **Transparente Kommunikation:** Der gemeinsam entwickelte Verhaltenskodex wurde mit allen Schüler:innen besprochen, unterzeichnet und im Unterricht thematisiert. Auch Eltern, Erziehungsberechtigte und Lehrberechtigte bestätigen beim Schuleintritt die Kenntnisnahme der geltenden Regeln. Die Veröffentlichung des Kodex auf der Schulwebsite sorgt zusätzlich für Sichtbarkeit und Orientierung. Die Umsetzung folgt dabei bewusst dem Prinzip „Stärke statt Macht“ (Hochkamp, 2020), das eine autoritative Haltung auf Augenhöhe betont.
- **Sorgenbarometer als Orientierungshilfe im Interventionsprozess:** Ein zentrales Instrument zur professionellen Einschätzung pädagogischer Situationen stellt das Sorgenbarometer dar. Es unterstützt Lehrpersonen dabei, das Verhalten, die emotionale Verfassung und mögliche Unterstützungsbedarfe einzelner Schüler:innen systematisch zu bewerten. Die Einschätzung erfolgt anhand eines dreistufigen Farbmodells:
  - **Grün:** Unauffälliges Verhalten, stabile soziale und emotionale Entwicklung.
  - **Gelb:** Erste Auffälligkeiten oder Irritationen, die Beobachtung und begleitende Maßnahmen erfordern.
  - **Rot:** Deutliche Problemlagen mit akutem Handlungsbedarf und Einleitung gezielter Interventionen.

Die Anwendung des Sorgenbarometers ist fest in den ersten beiden Stufen des Interventionsmodells verankert. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Klassenvorstandsteam oder im Austausch mit der Schulleitung reflektiert. Auf diese Weise ermöglicht das Instrument eine frühzeitige Erkennung von Belastungen, stärkt die Handlungssicherheit der Lehrpersonen und fördert abgestimmte, verantwortungsbewusste Maßnahmen im Sinne des Kindeswohls.

### 3.1.5 Mitarbeiter:innengespräche

Um die Umsetzung des Kinder- und Jugendschutzkonzepts nachhaltig zu verankern, wurden regelmäßige Mitarbeiter:innengespräche als fester Bestandteil der schulischen Qualitätsarbeit eingeführt. Diese Gespräche finden jährlich zwischen April und Juni statt und verfolgen das Ziel, neben dienstlichen Aspekten auch pädagogische Haltungen, Belastungserleben und individuelle Entwicklungsbedarfe zu thematisieren.

Zentrale Gesprächsinhalte sind:

- Rückblick auf das vergangene Schuljahr und Einschätzung zur Umsetzung des Kinderschutzkonzepts
- Einbindung der IQES-Ergebnisse in die Reflexion schulischer Prozesse
- Persönliche Einschätzung zur Belastungssituation und Unterstützungsbedarf

## Kinder- und Jugendschutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz Gudrun Schwaiger

- Identifikation individueller Stärken und möglicher Entwicklungspotenziale
- Diskussion aktueller Herausforderungen und möglicher schulinterner Lösungsansätze
- Abgleich mit Fortbildungswünschen und strategischen Zielen der Schulentwicklung

Diese Gespräche schaffen einen vertrauensvollen Raum, in dem nicht Kontrolle, sondern persönliche Entwicklung, Wertschätzung und gemeinsame Verantwortung im Mittelpunkt stehen. Sie tragen dazu bei, das Bewusstsein für Kinderschutzthemen im Kollegium zu stärken und eine feedbackorientierte Kultur zu fördern.

### 3.1.6 Kooperation mit externen Stellen

Im Krisenfall arbeiten wir eng mit:

- Jugendwohlfahrt
- Schulpsychologie
- Polizei, Frauenhaus und Drogenberatung

Ein aktualisierter Kriseninterventionsplan definiert klare Abläufe.

### 3.1.7 Lehrlingscoaching „Lehre statt Leere“

Ein wesentlicher Bestandteil der individuellen Unterstützung an der TFBS Schwaz-Rotholz ist das Lehrlingscoaching im Rahmen des Projekts „Lehre statt Leere“, das in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Tirol durchgeführt wird. Ziel dieses Coachings ist es, Jugendliche mit besonderen psychosozialen Herausforderungen frühzeitig aufzufangen, sie zu stabilisieren und ihren Bildungserfolg zu sichern.

Ein qualifizierter Coach steht wöchentlich vor Ort für Einzelgespräche zur Verfügung. Die Schwerpunkte des Coachings umfassen:

- Unterstützung bei persönlichen Problemen (z. B. familiäre Belastungen, emotionale Krisen)
- Hilfe bei schulischen Schwierigkeiten (z. B. Lernblockaden, Prüfungsangst)
- Beratung bei Herausforderungen am Arbeitsplatz oder in der Ausbildung
- Motivation und Selbstmanagement zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen
- Vermittlung an externe Beratungsstellen, wenn weiterführende Hilfe notwendig ist

Die Beratung erfolgt vertraulich, freiwillig und kostenlos. Die Zusammenarbeit zwischen Schule, Lehrbetrieb und Eltern wird dabei aktiv gefördert, um einen ganzheitlichen Blick auf die Situation der Jugendlichen zu ermöglichen. Rückmeldungen von Schüler:innen

und Lehrpersonen zeigen, dass das Lehrlingscoaching eine zentrale Rolle in der individuellen Krisenprävention spielt und maßgeblich zum Wohlbefinden der Schüler:innen beiträgt.

### 3.1.8 Einsatz der App "Reschpekt"

Ein zentrales Instrument zur Förderung von Resilienz, Wertebildung und Gewaltprävention ist die Mobile Academy „Reschpekt“. Diese App unterstützt Schüler:innen dabei, ein stärkeres Bewusstsein für sich selbst, ihre Mitmenschen und das schulische Miteinander zu entwickeln.

Die App basiert auf einem vierstufigen Respekt-Kreislauf:

1. Ich respektiere mich – Selbstreflexion, Selbstbewusstsein und Selbstachtung
2. Ich respektiere dich – Empathie, aktives Zuhören, Konfliktlösung
3. Ich respektiere euch – Vielfalt, Toleranz und interkultureller Respekt
4. Wir respektieren uns – Gemeinschaft, Zivilcourage und Mitverantwortung

Eingesetzt wird die App sowohl im Regelunterricht als auch bei Workshops, Projektwochen oder in Coaching-Situationen. Für Lehrpersonen stehen didaktische Materialien, Reflexionsfragen und Fallbeispiele zur Verfügung. Die digitale Umsetzung erlaubt zudem:

- Niedrigschwellige Selbstreflexion der Schüler:innen
- Anonyme Rückmeldungen zum Klassenklima
- Förderung von Medienkompetenz

Besonders innovativ ist die Möglichkeit zur Zertifizierung als „Reschpekt-Botschafter:in“. Damit erhalten engagierte Schüler:innen eine Anerkennung für ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Beiträge zu einem respektvollen Miteinander.

Die App ist mittlerweile fest in das schulische Konzept integriert und wird kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Sie ermöglicht eine nachhaltige Wertebildung, die mit den Prinzipien der Neuen Autorität und der Resilienzförderung eng verknüpft ist.

## 3.2 Systemische Verankerung: SEP und QMS

### 3.2.1 Integration in den Schulentwicklungsplan

Das Kinderschutzkonzept unterstützt die SEP-Ziele durch:

- Stärkung des Schulklimas und der Werteorientierung
- Partizipation aller Schulpartner:innen
- Gesundheitsförderung und psychosoziale Stabilität

### 3.2.2 Einbindung ins Qualitätsmanagementsystem

Das Konzept ist Teil des schulischen Qualitätszyklus:

- **Planung:** Jahresziele zur Prävention und Intervention
- **Umsetzung:** Integration in Unterricht und Schulalltag
- **Evaluation:** Rückmeldungen durch IQES und interne Feedbacks
- **Qualitätsentwicklung:** Anpassung der Maßnahmen an aktuelle Bedarfe

### 3.2.3 Indikatoren und Zielerreichung

- Reduktion von Gewaltmeldungen
  - Steigerung des Sicherheitsgefühls lt. IQES-Befragung
  - Zufriedenheit der Lehrpersonen mit Fortbildungen
  - Beteiligungsquote bei partizipativen Schulprojekten
-

## Fazit, Ausblick

Die Entwicklung und Umsetzung des Kinder- und Jugendschutzkonzepts an der TFBS Schwaz-Rotholz war für mich als Schulleiterin ein zentraler Entwicklungsschritt – fachlich, organisatorisch, aber vor allem auch persönlich. Es war mir ein großes Anliegen, ein Konzept zu schaffen, das nicht nur formale Gültigkeit besitzt, sondern im schulischen Alltag erlebbar bzw. spürbar ist: in der Haltung des Kollegiums, im Umgang miteinander und im Sicherheitsgefühl unserer Schüler:innen.

In diesem Prozess haben wir gemeinsam als Team viele Maßnahmen angestoßen: Die verstärkte Präsenz der Lehrpersonen in den Pausenbereichen, die Einführung einheitlicher Verhaltensregeln mit klaren Eskalationsstufen sowie regelmäßige Mitarbeiter:innen-gespräche, die nicht der Kontrolle, sondern der Entwicklung dienen, waren dabei zentrale Bausteine. Auch das Lehrlingscoaching „Lehre statt Leere“ hat sich als besonders wirksam erwiesen – es bietet Jugendlichen, die mit schulischen oder persönlichen Herausforderungen kämpfen, verlässliche und vertrauliche Begleitung.

Ein bedeutsames Instrument in unserem Interventionsmodell stellt das Sorgenbarometer dar. Es unterstützt Lehrpersonen bei der professionellen Einschätzung von auffälligem Verhalten oder belastenden Situationen und bietet eine erste strukturierte Orientierung, um angemessene pädagogische Reaktionen zu planen. Das Barometer hilft dabei, subjektive Eindrücke in nachvollziehbare Kategorien zu überführen und dadurch das gemeinsame Vorgehen im Kollegium zu stärken. Gleichzeitig senkt es die Hemmschwelle, über Unsicherheiten im Umgang mit bestimmten Situationen zu sprechen, und fördert den Austausch innerhalb des Teams. Für mich ist es ein wichtiges Element gelebter Verantwortungskultur – praxisnah, niederschwellig und wirksam.

Die Zusammenarbeit mit externen Fachstellen, gezielte Fortbildungen zu sensiblen Themen wie Cybermobbing oder Krisenintervention sowie die konsequente Auseinandersetzung mit den Prinzipien der Neuen Autorität haben das Schutzkonzept nicht nur strukturell gestärkt, sondern auch unser pädagogisches Selbstverständnis weiterentwickelt. Ich habe dabei erlebt, wie sehr sich die Haltung im Kollegium verändert hat: mehr Achtsamkeit, mehr Verantwortung, mehr Miteinander.

Ein besonderer Schwerpunkt war für mich die Arbeit mit der App „Reschpekt“. Sie unterstützt nicht nur die Wertearbeit und Selbstreflexion der Jugendlichen, sondern bietet auch uns Lehrpersonen konkrete Anknüpfungspunkte für Unterricht, Gespräche und Prävention. Dass Schüler:innen sich nun sogar als „Reschpekt-Botschafter:innen“ zertifizieren lassen können, ist für mich ein starkes Signal: Wir gestalten gemeinsam eine Schulgemeinschaft, in der Respekt kein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Haltung ist.

Ein noch offener Punkt bleibt derzeit bestehen: Die geplante technische Unterstützung über WebUntis für eine noch bessere Organisation der Pausenaufsichten konnte bislang noch nicht umgesetzt werden. Die Einbindung ist aber in Vorbereitung und aus meiner Sicht ein wichtiger nächster Schritt, um digitale Strukturen zur Absicherung unseres Konzepts besser zu nutzen.

Kinder- und Jugendschutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz  
Gudrun Schwaiger

Insgesamt bin ich überzeugt: Das Motto **„Ich behandle andere so, wie ich selbst gerne behandelt werden möchte“** ist mehr als ein Leitsatz – es ist die Basis für alles, was wir hier tun. Es hat sich als tragfähiger Kompass durch alle Veränderungen erwiesen – in der Kommunikation mit den Jugendlichen, in der Zusammenarbeit im Team und in der Entwicklung einer Schulkultur, die auf Vertrauen, Klarheit und gegenseitiger Verantwortung basiert.

Für die Zukunft möchte ich diesen Weg konsequent weitergehen: durch regelmäßige Evaluation des Schutzkonzepts, durch eine noch engere Kooperation mit externen Stellen und durch die bewusste Einbindung unserer Schüler:innen, Eltern und Lehrberechtigten. Denn nur wenn wir alle gemeinsam Verantwortung übernehmen, entsteht ein Schulklima, in dem sich junge Menschen sicher, gesehen und wertgeschätzt fühlen – und das ist mein wichtigstes Ziel als Schulleiterin.

## Literaturverzeichnis

### Gedruckte Fachliteratur

- Asbrand, J., Ecker, H., Fuchs, M., & Rost, J. (2021). *Umgang mit gesellschaftlichen Krisen im Schulalltag: Perspektiven für die Schule*. Hogrefe.
- Baier, D., & Pfeiffer, C. (2011). *Gewalt in der Schule – Entwicklung und Ursachen*. In C. Pfeiffer (Hrsg.), *Kinder und Jugendliche in Deutschland: Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum* (S. 25–48). Nomos Verlag.
- Hochkamp, C. (2021). *Autorität 2.0: Stärke statt Macht*. Beltz.
- Lemmer, M., & Körner, B. (2020). *Neue Autorität in der Schule: Präsenz und Beziehungen im Schulalltag*. Beltz.
- Olweus, D. (1998). *Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten*. Huber.
- Omer, H. (2009). *Die Neue Autorität: Eltern, Lehrer und Therapeuten als starke Bezugsfiguren*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schultz, T. (2019). *Schule ohne Angst: Wie wir Gewalt und Mobbing verhindern können*. Fischer.
- 

### Online- und Amtsquellen

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2024). *Schulordnung § 4 Abs. 2*. Abgerufen am 10. Juni 2025 von [https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/schulrecht/erk/sonst\\_vo\\_begut/schulordnung\\_2024.html](https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/schulrecht/erk/sonst_vo_begut/schulordnung_2024.html)
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2024). *Vorgaben zum Kinder- und Jugendschutzkonzept*. Abgerufen am 10. Juni 2025 von [https://rundscreiben.bmbwf.gv.at/media/2024\\_31\\_kinderschutzkonzept.pdf](https://rundscreiben.bmbwf.gv.at/media/2024_31_kinderschutzkonzept.pdf)
- Deutsches Jugendinstitut (DJI). (o. J.). *Formen von Gewalt im Kindes- und Jugendalter*. Abgerufen am 15.06.2025 von <https://www.dji.de>
- IQES online. (2024). *Ergebnisse der Schüler:innen- und Lehrpersonenbefragung*. Abgerufen am 10. Juni 2025 von <https://www.iqesonline.net>
- Respekt. (o. J.). *Mobile Academy zur Wertebildung und Resilienzförderung*. Abgerufen am 10. Juni 2025 von <https://www.respekt.org/>
- Pädagogische Hochschule Tirol (2024). *Fortbildungsprogramm 2024/25*. Abgerufen am 19. Juni 2025 von <https://ph-tirol.ac.at/fortbildung>



## Schulinterne Dokumente und Anlagen

TFBS Schwaz-Rotholz. (2024). *Kinder- und Jugendschutzkonzept*. Online verfügbar unter: <https://tfbs-schwaz.tsn.at/Kinder- und Jugendschutzkonzept TFBS Schwaz-Rotholz>

TFBS Schwaz-Rotholz. (2024). *Verhaltenskodex der TFBS Schwaz-Rotholz*. Internes Dokument. Anlage in dieser Arbeit.

TFBS Schwaz-Rotholz. (2024). *Leitbild der TFBS Schwaz-Rotholz*. Internes Dokument. Anlage in dieser Arbeit.

TFBS Schwaz-Rotholz. (2024). *Sorgenbarometer: Auszug aus dem Kinder- und Jugendschutzkonzept TFBS Schwaz-Rotholz*. Internes Dokument. Anlage in dieser Arbeit.

TFBS Schwaz-Rotholz. (2024). *IQES-Lehrpersonenbefragung – Ergebnisse Dezember 2024*. Internes Evaluationsdokument\_Zusammenfassung. Anlage in dieser Arbeit.

TFBS Schwaz-Rotholz. (2024). *IQES-Schüler:innenbefragung – Ergebnisse Dezember 2024*. Internes Evaluationsdokument\_Zusammenfassung. Anlage in dieser Arbeit.

---

OpenAI (2025). Unterstützung bei Texterstellung und Analyse durch ChatGPT.  
<https://openai.com/chatgpt>

---

## Anhang

### Anhang 1: Ergebnisse der IQES-Lehrpersonenbefragung (Dez. 2024)

*Auswertung mit ChatGPT erstellt:*

#### **Zusammengefasste Ergebnisse der Lehrpersonen-Befragungen: Gewalt an Schulen – Standorte Schwaz und Rotholz der TFBS Schwaz-Rotholz**

Im Dezember 2024 wurden an den Standorten Schwaz und Rotholz umfassende Befragungen der Lehrpersonen durchgeführt. Diese Befragungen bieten wertvolle Einblicke in die Wahrnehmungen, Herausforderungen und Kompetenzen der Lehrkräfte im Umgang mit Gewalt.

#### **Gemeinsame Stärken beider Standorte**

- 1. Kompetenz im Umgang mit Gewaltvorfällen**
  - Die Lehrkräfte beider Standorte fühlen sich größtenteils fähig, Gewaltvorfälle zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.
  - Die Unterstützung betroffener Schüler:innen sowie die Sensibilisierung von unbeteiligten Mitschüler:innen werden als Stärken hervorgehoben.
- 2. Kollegiales Arbeitsklima**
  - Beide Standorte zeigen eine hohe Einigkeit im Umgang mit Gewaltvorfällen.
  - Die Zusammenarbeit innerhalb der Kollegien wird als unterstützend und vertrauensvoll wahrgenommen.
- 3. Rahmenbedingungen**
  - Klare Ablaufpläne bei Gewaltvorfällen und ein Engagement für Antidiskriminierungspolitik bilden eine solide Grundlage an beiden Schulen.

#### **Standortspezifische Herausforderungen**

- 1. Standort Schwaz**
  - **Cybermobbing** und **geschlechtsbezogene Gewalt** stellen zentrale Herausforderungen dar.
  - Die Zusammenarbeit mit Eltern der Täter:innen und die Motivation zur Verhaltensänderung bei Täter:innen sind ebenfalls schwierig.
  - **Belastungen:** Unterrichtsstörungen, respektloses Verhalten und eingeschränkte Verfügbarkeit von Schulsozialarbeit und Psychologie.
- 2. Standort Rotholz**
  - Neben Herausforderungen durch **Cybermobbing** sind **Mobbing durch Gruppenbildung** und **sexistische oder homophobe Kommentare** spezifische Problemfelder.
  - Lehrkräfte wünschen sich gezielte Unterstützung bei eskalierenden Konflikten und der Förderung von Lernmotivation.

- **Belastungen:** Respektlosigkeit und schwierige Beziehungen zu Eltern in Konfliktsituationen.

### **Empfohlene Maßnahmen für beide Standorte**

1. **Gezielte Fortbildungen**
  - Umgang mit Cybermobbing, geschlechtsbezogener Gewalt und sozialen Medien.
  - Förderung von Konfliktmanagement-Kompetenzen.
2. **Stärkung der Unterstützungssysteme**
  - Ausbau psychosozialer Unterstützung (z. B. Schulsozialarbeit, Schulpsychologie).
3. **Sensibilisierung und Prävention**
  - Vertiefung von Programmen zur Gewaltprävention und Stärkung sozialer Kompetenzen bei Schüler:innen.
4. **Konsistenz und Kommunikation**
  - Förderung einheitlicher Reaktionen auf Regelverstöße und Verbesserung der Kommunikation mit Eltern.

### **Fazit**

Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass die Lehrkräfte an beiden Standorten eine starke Basis für den Umgang mit Gewaltvorfällen bieten. Mit gezielten Maßnahmen in den Bereichen Fortbildung, Prävention und Unterstützung können die Schulen ihre Strukturen weiter optimieren und eine noch sicherere Lernumgebung schaffen.

---

## Anhang 2: Ergebnisse der IQES-Schüler:innenbefragung (Dez. 2024)

*Auswertung mit ChatGPT erstellt:*

### **Erweiterte Ergebnisse der Schüler:innen-Befragungen: Gewalt und Wohlbefinden – Standorte Schwaz und Rotholz der TFBS Schwaz-Rotholz**

Zwischen dem 20. November und 18. Dezember 2024 wurden an den Standorten Schwaz und Rotholz zwei umfangreiche Schüler:innen-Befragungen durchgeführt. Die Befragungen lieferten wertvolle Einblicke in die Wahrnehmungen und Herausforderungen der Schüler:innen zu den Themen Gewalt, Wohlbefinden und Schulklima.

#### **Gemeinsame Stärken beider Standorte**

##### **1. Positive Wahrnehmung der Lehrkräfte**

- Die Mehrheit der Schüler:innen an beiden Standorten empfindet ihre Lehrkräfte als unterstützend, respektvoll und engagiert. Lehrkräfte greifen in der Regel bei Gewaltvorfällen ein und fördern aktiv das soziale Miteinander in den Klassen.

##### **2. Wohlbefinden und soziale Integration**

- An beiden Schulen fühlen sich die meisten Schüler:innen wohl, akzeptiert und sicher. Sie finden leicht Anschluss und schätzen die soziale Unterstützung innerhalb der Schulgemeinschaft.

##### **3. Bewusstsein für Gewalt und Konfliktlösung**

- Gewaltvorfälle wie Hänseleien, Ausgrenzung und Gerüchteverbreitung werden als selten, aber präsent beschrieben. Cybermobbing und Diskriminierung sind weniger häufig, bleiben jedoch relevante Themen.
- Viele Schüler:innen zeigen eine hohe Bereitschaft zur friedlichen Konfliktlösung und zum Einhalten von Regeln.

#### **Standortspezifische Herausforderungen**

##### **1. Standort Schwaz**

- **Regelbewusstsein:** Einige Schüler:innen empfinden die Reaktionen der Lehrkräfte bei Regelverstößen als inkonsistent.
- **Stress und Internetnutzung:** Einige Schüler:innen haben Schwierigkeiten, schulische Anforderungen und digitale Aktivitäten in Einklang zu bringen.
- **Verbesserungsvorschläge:** Wünsche nach intensiverer Betreuung durch Klassenlehrer:innen und zusätzlichen Angeboten wie einem Kaffeeautomaten wurden geäußert.

##### **2. Standort Rotholz**

- **Soziale Isolation:** Einige Schüler:innen berichten von Ausgrenzung und wünschen sich engere Freundschaften.

- **Stress durch schulische Anforderungen:** Hausaufgaben und Prüfungen stellen für manche eine Belastung dar.
- **Förderung von Zivilcourage:** Es gibt Potenzial, Schüler:innen noch stärker in der Meldung und Prävention von Ungerechtigkeiten zu unterstützen.

### **Empfehlungen für beide Standorte**

- 1. Prävention und Intervention**
  - Weiterentwicklung von Programmen zur Gewaltprävention, insbesondere in Bezug auf Cybermobbing, soziale Isolation und Mobbing.
- 2. Stärkung sozialer Kompetenzen**
  - Fortführung und Ausbau von Workshops zu Konfliktlösung, Zivilcourage und Respekt.
- 3. Stressmanagement und Unterstützung**
  - Einführung von Angeboten zur Stressbewältigung und Entspannung, z. B. durch Lernstrategien und schulpsychologische Beratung.
- 4. Konsistenz bei Regeln**
  - Sicherstellung einer einheitlichen Anwendung von Regeln und Konsequenzen durch alle Lehrkräfte.
- 5. Schulklima und Partizipation**
  - Förderung von Schüler:innen-Partizipation in Entscheidungen und stärkere Einbindung ihrer Vorschläge in den Schulalltag.

---

### **Fazit:**

Die Standorte Schwaz und Rotholz bieten ein überwiegend positives Schulumfeld. Mit gezielten Maßnahmen können bestehende Herausforderungen adressiert und die Schulgemeinschaft weiter gestärkt werden. Beide Standorte haben das Potenzial, ihre jeweiligen Stärken auszubauen und voneinander zu lernen.

---

## Anhang 3: Verhaltenskodex der TFBS Schwaz-Rotholz

### Verhaltenskodex¶

(BGBl.-II-Nr.-126/2024,-Anlage-A)¶

Schulen sind Lern- und Lebensräume, in denen Schülerinnen und Schüler sich angenommen und sicher fühlen und in denen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihrer Begabungen unterstützt wird.¶

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten gefördert und sollen bestärkt werden, für ihre Rechte auf körperliche und seelische Unversehrtheit einzutreten.¶

Name der Schule¶



Tiroler Fachberufsschule  
Schwaz-Rotholz

Alle am Schulleben Beteiligten, das sind Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule sowie Erziehungsberechtigten und Lehrberechtigten,¶

- ¶ verstehen sich als Mitglieder einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, ¶
- ¶ achten und respektieren die Persönlichkeit und Würde der anderen und ¶
- ¶ pflegen einen von gegenseitiger Wertschätzung, von Respekt und wechselseitigem Vertrauen geprägten Umgang, ¶
- ¶ gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um, ¶
- ¶ respektieren die persönlichen Grenzen anderer und unterlassen verbale oder nonverbale Verhaltensweisen, die die Würde anderer verletzen, ¶
- ¶ nehmen jede Form persönlicher Grenzverletzung bewusst wahr und reagieren angemessen zum Schutz der Schülerinnen und Schüler und ¶
- ¶ unterbinden diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten in Wort, Schrift oder Tat.¶

Unterschriften:¶

¶

- → Lehrpersonen der TFBS Schwaz-Rotholz¶
- → Mitarbeiterinnen der TFBS Schwaz-Rotholz¶
- → Schülerinnen der TFBS Schwaz-Rotholz¶  
(Die Zustimmung der Schülerinnen bzw. der Erziehungsberechtigten wird im Zuge der Anmeldung zum Berufsschulbesuch eingeholt. Der Verhaltenskodex wird mit den Schülerinnen in der Info-Veranstaltung des Klassenvorstandes/der Klassenvorständin zu Beginn des Schuljahres/Lehrganges besprochen.)¶

Anhang 4: Leitbild der TFBS Schwaz-Rotholz



Tiroler Fachberufsschule  
Schwaz-Rotholz

**Unser Leitbild: Miteinander wachsen, stark in Vielfalt und Respekt**

In unserer Schule fördern wir einen respektvollen Umgang miteinander und schaffen ein Umfeld, in dem jeder und jede gehört wird. Wir glauben, dass Wissen am besten gedeiht, wenn es in einer Gemeinschaft geteilt wird, ohne Druck und in einem Klima der Wertschätzung. Jede/r von uns trägt etwas Wertvolles bei und wir wachsen gemeinsam, indem wir voneinander lernen.

Vielfalt macht uns stärker und ist die Grundlage unseres Erfolgs. Wir akzeptieren und schätzen die Unterschiede, die uns prägen, und betrachten sie als Bereicherung. Wir sind ein Team, das sich gegenseitig unterstützt und Verantwortung übernimmt – für uns selbst und füreinander. Fehler sind keine Mängel, sondern Lernchancen, und wir nehmen diese Chancen wahr, um als Individuen und als Gemeinschaft zu wachsen.

Empathie und Kommunikation sind die Pfeiler, auf denen unser Miteinander basiert. Wir hören einander zu, respektieren die unterschiedlichen Bedürfnisse und stehen uns mit einem offenen Ohr und einem verständnisvollen Blick zur Seite. In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit sprechen wir über Probleme und lösen sie gemeinsam.

Unser Ziel ist es, eine starke, respektvolle und gerechte Gemeinschaft zu schaffen, in der jede ihren/jeder seinen Platz hat, sich entfalten kann und die Freiheit hat, auch mal anders zu denken. In unserer Schule ist niemand alleine – wir sind vereint durch den gemeinsamen Wunsch zu lernen, zu wachsen und zusammen zu bestehen.

Gemeinsam lernen wir nicht nur aus Büchern, sondern auch aus unserem Miteinander. Unsere Haltung prägt unser Verhalten, und wir setzen uns dafür ein, dass Respekt und Toleranz nicht nur Worte, sondern gelebte Werte sind.

**Schule als Lebensraum.  
WIR SIND SCHULE!**

# Kinder- und Jugendschutzkonzept an der TFBS Schwaz-Rotholz

## Gudrun Schwaiger

Anhang 5: Sorgenbarometer (Auszug aus dem Kinder- und Jugendschutzkonzept der TFBS Schwaz-Rotholz gemäß Vorgabe BMBWF)



Abbildung: Sorgenbarometer © die möwe 2024

\* Psychosoziale Risikofaktoren siehe Leitfaden Kinderschutz und Schule, Punkt 3. Symptome & Folgen von Gewalt: Sichtbare (körperliche) Hinweise, Anzeichen im Leistungsbereich, emotionale und soziale Verhaltensauffälligkeiten.

Anhang 6: Online-Verfügbarkeit des Kinder- und Jugendschutzkonzepts der TFBS Schwaz-Rotholz

Das vollständige, regelmäßig aktualisierte **Kinder- und Jugendschutzkonzept** der TFBS Schwaz-Rotholz ist online abrufbar unter:

[https://tfbs-schwaz.tsn.at/Jugendschutzkonzept TFBS Schwaz-Rotholz](https://tfbs-schwaz.tsn.at/Jugendschutzkonzept%20TFBS%20Schwaz-Rotholz)



## Eigenständigkeitserklärung

*„Hiermit versichere ich, dass ich diese Bearbeitung der Abschlussarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.“*

Ort, Datum Wattens, 15. Juni 2025

Unterschrift: \_\_\_\_\_